Zeitschrift: Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique

Herausgeber: Schweizerischer Traktorverband

Band: 14 (1952)

Heft: 7

Rubrik: Es scheint dem Bauern ungereimt, dass...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es scheint dem Bauern ungereimt, dass . . .

Ems und unsere Bergbauern

Vor dem zweiten Weltkrieg ist auf Betreiben der Waldwirtschaft die Holzzuckerfabrik in Ems gebaut worden. Wenn irgendwo der Satz von Busch «erstens kommt es anders, zweitens als man denkt» einschlägt, ist es bei der Fabrik in Ems. Recht bald zeigte sich, dass diese ohne wesentliche Subventionen aus öffentlichen Mitteln nicht existieren konnte, auch wenn sie das Holz gratis geliefert erhielt. Wer glaubte, die Fabrik würde die billigen und unverkäuflichen Holzsortimente verarbeiten, sah sich getäuscht. Nur das Beste war gut genug. Während des Krieges soll die Anlage mit Sägemehl betrieben worden sein, das im Flachland zusammengekratzt wurde und heute mit importiertem Holz.

Die riesigen Zuschüsse, die das Werk notwendig hat, sind bis heute durch den Motorfahrzeugverkehr in Form eines massiven Zuschlages auf den Treibstoffpreis bezahlt worden. Das mag für die Motorfahrzeugbesitzer billig sein, die während des Krieges dank der Produktion von Ems fahren konnten. Dass aber die, deren Fahrzeug stillgelegt war, genau gleich bezahlen müssen, ist weniger eine Spitzenleistung gerechten Sinnes. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Automobilisten, das durch sie bezahlte Produkt als «Emserwasser» bezeichnen oder gar als «Emserg . . . . . .», doch nein, dieses Wort darf ich nicht schreiben. Ich habe es nämlich auch schon getan und darauf prompt von der Fabrik einen «Rüffel» erhalten. Nicht einmal durch eine despektierliche Bezeichnung dieser kostbaren Flüssigkeit, darf sich der verärgerte Motorfahrzeugbesitzer Luft machen . . . .

Zur Zeit sucht man nach Opfern, die das k ü n f t i g e Defizit der Fabrik in Ems bezahlen könnten. Es geht wiederum ins dicke Tuch. Für die Verwertung des Brennholzes im Gebirge aber, für die die Anlage in Ems ursprünglich gebaut wurde, wird in der Oeffentlichkeit recht wenig getan und man spricht kaum davon.

Holz, vor allem Brennholz, ist ein Stoff mit geringem Wert je Gewichtseinheit. Es war deshalb nicht eine gerade glückliche Idee, das überschüssige Holz in einer zentralen Fabrikanlage zusammenziehen zu wollen. Es war längst bekannt, dass die Transportkosten für das Holz im Gebirge für weite Gebiete so hoch sind, dass sie und die Rüstkosten durch den Erlös nicht gedeckt werden. Deshalb hat eine Verwertungsmöglichkeit an Ort und Stelle oder in der Nachbarschaft viel mehr Aussicht auf Wirtschaftlichkeit, auch wenn der erzielte Preis relativ bescheiden ist.

Im Jahre 1949 haben wir in den «Alpwirtschaftlichen Blättern» (Seite 243) unter dem Titel «die künstliche Grastrocknung im Berggebiet» einen Weg, das Holz in dieser Weise zu verwenden aufgezeigt. Aus den Versuchen des verstorbenen Professor G. Wiegner wissen wir, dass bei der Heuge-

winnung durch Bodentrocknung im Flachland durchschnittlich 47 % der Nährstoffe verloren gehen. In den Berggegenden mit den viel höhern Niederschlägen und grössern Trocknungsschwierigkeiten, sind die Verluste bestimmt nicht kleiner. Von neuern Untersuchungen wissen wir, dass mit der künstlichen Grastrocknung von den 47 % Verlusten 5 bis 7 mal mehr gerettet werden kann, als mit dem Gestellheuen.

Wir haben in jener Arbeit nachgewiesen, dass eine Grastrocknungs-Anlage bei befriedigenden Lohnansätzen sich selbst erhalten könnte. Eine kleine Trocknerei mit 100 kg/st Wasserverdampfung könnte jährlich 1200 st arbeiten und mit dem Vorwelkverfahren 480 dz Trockengras produzieren. Eine Berechnung auf Grund von bekannten Untersuchungsergebnissen ergibt, dass mit dieser Anlage auf der gleichen Fläche statt früher 100 Kühe 106 bis 107 gehalten werden können. Der gleiche Milchertrag je Kuh kann überdies mit weniger Kraftfutterzulagen erreicht werden. Je Kuh darf mit Fr. 1200.— Rohertrag gerechnet werden, in Dörfchen mit diesem Trockner also 7000 bis 8000.— Fr./Jahr mehr. Würde die Allgemeinheit einen solchen Trockner kostenlos zur Verfügung stellen, müssten die Bauern in bar ungefähr auslegen:

Elektrischer Strom	Fr. 385.—
Reparaturen und Unterhalt des Trockners	Fr. 1000.—
Gebäudeunterhalt	Fr. 375.—
Total	Fr. 1760.—

Der ganze Rest ca. 5800 Fr. würde als Lohn für das Rüsten des Holzes (ca. 2400 Normalwellen und die Wartung des Trockners und der vermehrten Tierzahl, sowie für die Amortisation dieser Tiere zur Verfügung stehen.

Das wäre für unsere armen Berggegenden wahrlich mehr, als Ems zu bieten vermag. An den Behörden, an den eidg. Räten ist es, aber auch an der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern den entscheidenden Schritt zu machen und sich wenigstens um die Schaffung einer Anzahl solcher Anlagen als Musterbeispiele zu bemühen. J.

Reinbenzin
für 2-Takt-Motoren
White spirit
Pneus Oele Fette Mobiloil Depot
ERDOEL AG
THUN
MÜHLEPLATZ
TEL. 22320
EAG EAG

Reparaturen
von
Dynamos/Magnetos
Anlasser
Batteriezünder
und Batterien
Ferrier, Güdel & Co., Luzern